

Stiftungspreis 2021

Dokumentation

„Kunst kann überall“
Wie schaffen die Städte unter Corona
kulturellen Raum?



Inhaltsverzeichnis

Auslobung	Seite 3
Allgemeine Bestimmungen	Seite 4
Bewerbung	Seite 6
Jury	Seite 9
Bewerberstädte	Seite 10
Preisträger	
– Preisverleihung	Seite 14
– Preisträger Gevelsberg	Seite 15
– Anerkennung Lichtenstein (Sachsen)	Seite 19
– Anerkennung Lünen	Seite 23
– Anerkennung Witten	Seite 26



Hamburg, 08. Dezember 2020

**Ausschreibung Stiftungspreis 2021:
„KUNST KANN ÜBERALL: Wie schaffen Städte unter Corona kulturellen Raum?“**

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ ruft Städte, Kommunen und die Kultur auf, sich für den Stiftungspreis 2021 zu bewerben.

Preiswürdig sind Initiativen von Städten und Kommunen, die öffentliche, bislang zu wenig beachtete und genutzte Räume für Kulturschaffende Corona-gerecht erschließen (u.a. Foyers, Grünanlagen, Innenhöfe, etc.). Entscheidend ist dabei auch, wie diese Vermittlung öffentlichen Raums auf Seiten der Stadt oder Kommune institutionalisiert wird und möglicherweise auf Nachhaltigkeit angelegt ist. Kultur bleibt dadurch für die Menschen weiterhin erlebbar, Kulturschaffende behalten mit ihrer Arbeit eine Sichtbarkeit und damit besteht auch während der Corona-Pandemie ein Ort des Austausches und der Bildung.


Das Anliegen der Stiftung ist es, „Best-practice-Beispiele“ zu fördern, die für andere Kommunen Vorbild sein können. Deshalb kommt kreativen und innovativen Lösungen eine besondere Bedeutung zu. Insgesamt ist eine Preissumme von 15.000 Euro ausgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zum 12. Februar 2021 zu senden an:

stiftungspreis2021@lebendige-stadt.de

Informationen über die Bestimmungen der Auslobung und die einzureichenden Unterlagen finden Sie auf unserer Homepage www.lebendige-stadt.de/stiftungspreis.

Mit freundlichen Grüßen

Mit freundlichen Grüßen


Alexander Otto
Vorsitzender des Kuratoriums


Dr. Andreas Mattner
Vorsitzender des Vorstandes

A. Allgemeine Bestimmungen

Für den Preis kommen Kulturschaffende nur in Verbindung mit öffentlichen Einrichtungen in Betracht. In allen Fällen muss eine Zusammenarbeit mit der Stadt oder Kommune gegeben sein. Folglich muss die Stadt oder Kommune sich bewerben.

1. Es werden Kulturschaffende gesucht, die die lokale Kultur des Ortes, Bezirkes oder der Region in besonderem Maße unterstützen. Bei der Bewertung wird besonders darauf geachtet, wie sich die Städte und Kommunen auf die Herausforderungen der Corona-Zeit einstellen und wie die Kulturschaffenden in diesem Zusammenhang unterstützt werden.

Folgende Kriterien sind wichtig:

- Es müssen bereits bestehende Initiativen sein
- Lokale Kulturschaffende sind in den Initiativen
- Die Stadt muss sich mit dem Projekt bewerben
- Bestand die Initiative bereits beim ersten Lockdown?
- Wie nachhaltig sind die Initiativen?

2. Die Bewerbungsunterlagen sind auf der Homepage www.lebendige-stadt.de/stiftungspreis2021 hinterlegt. Sie sind mit dem Computer auszufüllen und dürfen den vorgegebenen Umfang nicht überschreiten.

3. Folgende Unterlagen müssen eingereicht werden:

a) Vollständig ausgefüllte Bewerbungsunterlagen.

b) Projekterläuterung (Beantwortung der Fragen auf max. 2 A4-Seiten), in der die vertiefenden Fragen für die Beurteilung der Preiswürdigkeit beantwortet werden sollten.

c) Evtl. weitere Unterlagen, die das Projekt nachvollziehbar machen. Bei großer Datenmenge empfehlen wir den Postweg bzw. den Versand per We-Transfer.

4. Die eingereichten Unterlagen werden zur Jurysitzung ausgeteilt und nicht zurückgesandt. Eine Dokumentation des Wettbewerbs ist geplant, insofern hat die Stiftung das Recht, die eingereichten Unterlagen zu veröffentlichen. Den Unterlagen sind Visualisierungen/Fotos (inkl. Nutzungsrechte) beizulegen, die zur Dokumentation und Pressearbeit verwandt werden dürfen.

B. Hinweise zum Bewerberkreis

Um den Preis können sich ausschließlich Städte und Kommunen bewerben.

C. Einzureichende Unterlagen

Haftung bei Verlust von Unterlagen kann der Auslober in keiner Weise übernehmen.

D. Einsendung der Unterlagen

Letzter Einsendetermin ist der

12. Februar 2021. (Bei Versand per Post, gilt der Poststempel)

E. Juryentscheidung und Preisvergabe

1. Die eingereichten Unterlagen werden intensiv vorgeprüft.
2. Die Jury tritt im 1. Halbjahr 2021 einmalig zusammen, entscheidet über die Zulassung der Bewerbungen und wird die Preisträger ermitteln.
3. Der Jury steht es frei, neben der Vergabe des mit 15.000 € dotierten Stiftungspreises auch Bewerbungen, die in die engste Wahl gelangt sind, mit einer besonderen Anerkennung in Form einer Urkunde auszuzeichnen. Für eine mögliche Teilung des Preises muss die Jury plausible Gründe haben.
4. Die Jury wird ihre Entscheidung in einem schriftlichen Votum begründen. Darüber hinaus wird sie keine Mitteilung machen, also zu keinem der nicht prämierten Konzepte Stellung nehmen, weder gegenüber den Bewerbern noch gegenüber der Öffentlichkeit. Die Preisvergabe der Jury geschieht unter Ausschluss des Rechtsweges.

5. Ort und Termin der Verleihungsfeier

werden noch bekannt gegeben. Einladungen und Präsentationsvorgaben gehen den Preisträgern zeitgerecht zu.

Hamburg, im Dezember 2020

Der Vorstand der
Stiftung „Lebendige Stadt“

BEWERBUNG ZUM STIFTUNGSPREIS 2021

„Kunst kann überall“

Wie schaffen die Städte unter Corona
kulturellen Raum?

I. Bewerberin/Bewerber:

Stadt/Kommune:

Anschrift:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Berechtigt zur Entgegennahme des Preises:

Ansprechpartner für inhaltliche Rückfragen:

Unterschrift

II. Zahlen & Fakten

Stadt/Kommune	
Bundesland/Land	
Einwohnerzahl	
Gehört der öffentliche Raum der Kommune?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein, wem dann
Wofür wurde der öffentliche Raum bisher genutzt?	
Wer sind die Kooperationspartner in der Kultur?	<input type="checkbox"/> Kulturschaffende <input type="checkbox"/> Kultureinrichtungen <input type="checkbox"/> weitere:
Gab es Konflikte bei der Umsetzung?	<input type="checkbox"/> Ja, welche? <input type="checkbox"/> Nein
Häufigkeit dieser kulturellen Bespielung des Raumes	
Besucheranzahl	physisch, Anzahl: _____ virtuell, Anzahl: _____
Wie hoch sind die Preise für	Physischer Eintritt: _____ Virtueller Eintritt: _____
Gibt es eine Förderung durch:	<input type="checkbox"/> Stadt/Kommune <input type="checkbox"/> Private <input type="checkbox"/> Kultureinrichtungen <input type="checkbox"/> Sonstiges <input type="checkbox"/> keine
Die Nutzung des öffentlichen Raumes finanziert sich durch?	<input type="checkbox"/> Haushaltsmittel: _____ <input type="checkbox"/> Miete: _____

In welcher Höhe?	() Eintritt: _____ () Drittmittel: _____ () Sonstiges: _____
Wieviel Personal beschäftigt die Stadt/Kommune für das Projekt?	

III. Projekterläuterung (max. 2 A4-Seiten, Schrifttyp **Arial/Schriftgröße 12**)

1. Beschreiben Sie kurz Ihr Projekt, seine Innovation und die Kooperation mit den Kulturschaffenden.
2. Wie wird die Bereitstellung und Vermittlung des öffentlichen Raumes an den Kooperationspartner organisiert?
3. Inwieweit ist die kulturelle Nutzung ausschließlich temporär auf die Corona-Pandemie angelegt oder auch nachhaltig auf die Zeit danach?
4. Was können andere Kommunen von Ihrem Beispiel lernen?

Vorsitzende:

Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer

Kaspar Kraemer Architekten BDA

Janina Benduski

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.,
Vorsitzende des Vorstands

Jürgen Block

Bundesvereinigung City- u. Stadtmarketing
Deutschland e.V.", Geschäftsführer

Dr. Robert Galitz

Verlag Dölling & Galitz, Verleger

Daniel Kaiser

NDR 90,3 Kultur, Redaktionsleiter

Sybille Linke

Kulturamt Stadt Frankfurt am Main, Leitung Kulturamt

Dr. Timo Munzinger

Deutscher Städtetag

Katja Wolf

Stadt Eisenach, Oberbürgermeisterin

Bewerberstädte

1	Lichtenstein	35	Weimar
2	Hildesheim	36	Hannover
3	Sendenhorst	37	Köthen
4	Runding	38	Debrecen
5	Rosengarten	39	Oberaudorf
6	Verden / Aller	40	Neuwied
7	Kielce	41	Waiblingen
8	Gyula	42	Gütersloh
9	Bocholt	43	Bremen
10	Marburg	44	Karlsruhe
11	Alfeld, PLZ 91236	45	Budapest / District Óbuda
12	Jena	46	Waiblingen
13	Schwerte	47	Erkrath
14	Hamburg	48	Hürth
15	Regensburg	49	Czestochowa
16	Bedburg	50	Schmölln
17	Bad Sobernheim	51	Eutin
18	Lahr im Schwarzwald	52	Werder
19	München	53	Krakow
20	Witten	54	Magdeburg
21	Olching	55	Wolfsburg
22	München	56	Wroclaw
23	Ebersbach an der Fils	57	Merseburg
24	Schwalmstadt	58	Schleswig
25	Berlin-Lichtenberg	59	Große Kreisstadt Radebeul
26	Bargteheide	60	Winsen (Luhe)
27	Heilbronn	61	Freilassing
28	Waren (Müritz)	62	Esslingen
29	Zabrze	63	Kaiserslautern
30	Schwentinal	64	Meißen
31	Wuppertal	65	Ulm
32	Bremen	66	Velbert
33	Budapest	67	Rheinberg
34	Augsburg	68	Neusäß

69	Bretten	106	Herne
70	Weißenburg i.Bay.	107	Neuenkirchen
71	Langenhagen	108	Remchingen
72	Lichtenstein	109	Baunatal
73	Hofheim am Taunus	110	Waldkraiburg
74	Extertal	111	Dresden
75	Rüsselsheim am Main	112	Buxtehude
76	Dippoldiswalde	113	Oberhausen
77	Tittmoning	114	Künzelsau
78	Hamburg	115	Schwaan
79	Deggendorf	116	Gevelsberg
80	Nordhausen	117	Lennestadt
81	Hagen	118	Esztergom
82	Ravensburg	119	Lünen
83	Chorzów	120	Freiberg
84	Eningen unter Achalm	121	Pfeffenhausen
85	Hilden	122	Erfstadt
86	Rostock	123	Neresheim
87	Unterföhring	124	Kalisz
88	Leipzig	125	Reichshof
89	Darmstadt	126	Ingolstadt
90	Bad Bramstedt	127	Ingolstadt
91	Heppenheim	128	Riesa
92	Krefeld	129	Kerpen
93	Bayreuth	130	Visselhövede
94	Nürnberg	131	Ceglèd
95	Kielce	132	Dülmen
96	Halle (Saale)	133	Dessau-Roßlau
97	Winterberg	134	Schneeberg
98	Ulm	135	Rosenheim
99	Torgau	136	Herbolzheim
100	Böblingen	137	Pößneck
101	Kiel	138	Deggendorf
102	Herzogenaurach	139	Mayen
103	Dreieich	140	Ansbach
104	Koblenz	141	Fürth
105	Freiberg	142	Chemnitz

143	Saarlouis	180	Eppstein
144	Aalen	181	Lünen
145	Fellbach	182	Eltville am Rhein
146	Würzburg	183	Ziegenhain
147	Grassau	184	Luckau
148	Bad Dürkheim	185	Ludwigshafen
149	Stadt Otterndorf	186	Duisburg
150	Heidenheim an der Brenz	187	Erfurt
151	Flensburg	188	Neustadt in Holstein
152	Kassel	189	Cham
153	Neunkirchen	190	Koblenz
154	Tyrlaching	191	Einheitsgemeinde Lichtentanne
155	Starnberg	192	Stade
156	Friedrichshafen	193	Wittlich
157	Göttingen	194	Augsburg
158	Oederan	195	Sondershausen
159	Salzhausen	196	Lübz
160	Moers	197	Bernried
161	Prien am Chiemsee	198	Holzkirchen
162	Hannover	199	Klein Trebbow
163	Leipzig	200	Öhringen
164	Bonn	201	Hameln
165	Eutin	202	Neukirchen
166	Aichach	203	Brühl
167	Nagykőrös	204	Leisnig
168	Soltau	205	Perg
169	Teupitz / Gemeinde Halbe	206	Rauschenberg
170	Altensteig	207	Bad Nauheim
171	Haan	208	Tököl
172	Lörrach	209	Hann. Münden
173	Bamberg	210	Nußdorf am Inn
174	Geesthacht	211	Wels
175	Winnenden	212	Nürnberg
176	Itzehoe	213	Innsbruck
177	Böblingen	214	Bayreuth
178	Lemgo	215	Senden
179	Neustadt b. Coburg	216	Eschborn

217	Neuruppin	237	Apen
218	Höchstadt an der Aisch	238	Bad Neuenahr-Ahrweiler
219	Saarbrücken	239	Jever
220	Bad Wünnenberg	240	Waldkirchen
221	Lingen	241	Wehr
222	Obertshausen	242	Siegen
223	Deesbach	243	Egestorf
224	Osterode am Harz	244	Bytom
225	Fröndenberg/Ruhr	245	Krakow
226	Riegel	246	Lübben
227	Callenberg	247	Bitterfeld-Wolfen
228	Bremen	248	Bautzen
229	Tübingen	249	Rosbach v.d Höhe
230	Schwabmünchen	250	Göppingen
231	Münsingen	251	Scharbeutz
232	Montabaur	252	Letschin
233	Wittenberge	253	Zweibrücken
234	Rotenburg (Wümme)	254	Geislingen an der Steige
235	Ahrensburg	255	Darmstadt
236	Ludwigslust	256	Neukirchen

Die Preisträger des Stiftungspreises 2021

Die Preisverleihung



Preisträger

Gevelsberg



Wettbewerb Nr.: 116
Stadt: Gevelsberg

Konzepterläuterung:

Aus einem ehemaligen Kaufhaus wird ein Haus der Begegnung

Zu Beginn des Jahres 2020 hat die Stadt Gevelsberg ein ehemaliges, untergenutztes und zum Teil leerstehendes Kaufhaus im Stadtzentrum erworben, um dieses innenstadtprägende Gebäude zu einem kulturellen Haus der Begegnung zu entwickeln. Mittelfristig sollen sowohl die Städtische Musikschule als auch die Stadtbücherei an dem exponierten Standort im Herzen der Stadt beheimatet werden. Zielsetzung ist es, durch die kulturelle Umnutzung einen wichtigen Frequenzbringer in der Innenstadt zu platzieren, die lebendige Innenstadt des Mittelzentrums zu bewahren und weiter aufzuwerten.

Bei der Umgestaltung wird auch die bewegende Geschichte des Hauses Berücksichtigung finden. Fedor und Johanna Rosenthal, die bis 1938 an dieser Stelle ein großes Textilkaufhaus in Gevelsberg betrieben hatten, kamen unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Theresienstadt um. Im kollektiven Gedenken an die ehemaligen Besitzer und jüdischen Mitbürger ist die Benennung in „Rosenthal-Haus“ geplant.

Um schon während des mehrjährigen Planungs- und Umgestaltungsprozesses das Gebäude für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar zu machen und die Identifikation mit dem dort entstehenden kulturellen Ort zu stärken, wurden mit heimischen Kulturbetreibenden, lokalen Vereinen und finanzkräftigen Unterstützern zahlreiche Überlegungen für eine unbürokratische und für lokale Nutzergruppen kostenfreie Übergangsnutzung angestellt.

Als Leuchtturmprojekt wurde gemeinsam mit dem Berliner Street-Art-Künstler Christian Awe und in Projekträgerschaft des Fördervereins der VHS Ennepe-Ruhr-Süd das Projekt „Farbe bekennen“ entwickelt.

Ankerpunkt des Projekts ist ein Fassadenkunstwerk im Format 13 x 13 Meter, das von Christian Awe individuell für Gevelsberg geschaffen wurde und in das die persönlichen Eindrücke des Künstlers bei seinen zahlreichen Besuchen in der Stadt und seine Begegnungen mit Gevelsbergerinnen und Gevelsbergern eingeflossen sind.

Christian Awes Werke faszinieren durch ihr eindrucksvolles Spiel aus Licht und Schatten. Er kombiniert Farben und Formen mit einer virtuosen Leichtigkeit, die für den Betrachter einen Moment der Freiheit und der Lebensfreude einfängt. Insbesondere in der belastenden Zeit der Corona-Pandemie konnte mit dieser frei zugänglichen Kunst im öffentlichen Raum ein absolut positives und lebensbejahendes Signal für alle Bürgerinnen und Bürger gesetzt werden, dass gleichzeitig den anstehenden Umgestaltungsprozess mutig und zukunftsoptimistisch für alle Gäste der Stadt sichtbar macht.

Das Kunstwerk selbst konnte dank der großzügigen finanziellen Unterstützung heimischer Unternehmer, Institutionen und Vereine komplett aus Sponsorenmitteln realisiert werden. Gerade in der Pandemie war diese Finanzierungsform ein klares Bekenntnis der Sponsoren zur Stadt Gevelsberg und den hier lebenden Menschen, das weit über den monetären Aspekt hinaus ideell für das zukunftsweisende Gemeinschaftsprojekt unschätzbaren Wert entwickelt hat.

Am 04. September 2020 durfte das großformatige Kunstwerk bei einer Open-Air-Veranstaltung auf einer eigens hierfür gesperrten Hauptverkehrsstraße mit 200 geladenen Gästen feierlich enthüllt werden. Hunderte Bürgerinnen und Bürger verfolgten die Veranstaltung zudem über den für das Projekt eingerichteten Livestream. Darüber hinaus konnte am Veranstaltungswochenende im September ein Künstlergespräch mit Christian Awe sowie eine begleitende Ausstellung des Künstlers in einem leerstehenden Ladenlokal realisiert werden.

Von dem umfangreichen, projektbegleitenden Rahmenprogramm im ehemaligen Kaufhaus mit

- Kursangeboten der VHS Ennepe-Ruhr-Süd
 - Ausstellungen mit Beteiligung lokaler Künstler (Gevelsberger Künstlerkreis)
 - Mal-Workshops mit der örtlichen Malschule MalDuMal für Gevelsberger Schulen, sowie
 - Besuche von Schülergruppen im Atelier Awe in Berlin mit unterrichtsbegleitendem Schwerpunkt Kunst und Geschichte.
- u.v.m.

musste aufgrund der anhaltenden Pandemie, hoher Inzidenzwerte in Nordrhein-Westfalen und der Einschränkung des Schulbetriebes leider zunächst Abstand genommen werden. Sobald Lockerungen der derzeit sehr strengen Schutzvorschriften eine Durchführung im Gebäude wieder zulassen, werden diese bereits in der Planung weit fortgeschrittener Projekte wieder aufgegriffen.

Durch die umfangreiche Medienberichterstattung zum Projekt „Farbe bekennen“, konnten bei der Stadt Gevelsberg schon zahlreiche weitere Nutzungsanfragen notiert werden. Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten, Ausstellungen und offene Ateliers heimischer Künstlerinnen und Künstler, Vorträge zum lokalen Wirken der Familie Rosenthal im Rahmen der örtlichen Aktionswoche für Zivilcourage und gegen rechte Gewalt, öffentliche Tanzperformances der örtlichen Ballettschule, ein Musikvideodreh im hauseigenen Parkhause sowie Kammerkonzerte und Lesungen sind für die Zeit nach den aktuellen Kontaktbeschränkungen im Gespräch. Darüber hinaus wird aktuell geprüft, ob der Verein Mentor – Die Leselernhelfer, der die Zielsetzung der Leseförderung von Kindern und Jugendlichen verfolgt, eine Raumeinheit in dem Kaufhaus während der Umbaumaßnahme beziehen kann.

Die temporäre Nutzung der Schlüsselimmobilie durch heimische Kulturschaffende wird insbesondere nach dem großen Erfolg des Projektes „Farbe bekennen“ auch nach der Pandemie bis zur endgültigen Umnutzung des Gebäudes weiter vorangetrieben.

Das langfristige Ziel der Innenstadtaufwertung und eine von positiven, kulturellen Erfahrungen getragene Bindung der Bürgerinnen und Bürger mit dem Objekt soll so schon während der Umbauphase und lange vor der eigentlichen Umnutzung erreicht werden.

Das Kunstwerk „Farbe bekennen“ steht in Gevelsberg seit dem Tag seiner Enthüllung als Sinnbild für den Mut und die Zuversicht unserer Stadtgesellschaft, die auch in unruhigen und schwierigen Zeiten gemeinsam neue Wege gefunden hat, ihrer Lebensfreude und ihrem Gemeinschaftsgefühl Ausdruck zu verleihen.

Es wäre uns eine große Freude, wenn dieses Zusammenwirken lokaler Vereine, Unternehmen, Einzelpersonen, kultureller Einrichtungen, der Kommunalpolitik und Verwaltung durch Ihren Stiftungspreis eine überörtliche Wertschätzung erfährt und durch das Preisgeld die Vergabe der Räumlichkeiten an Kunst- und Kulturschaffende auch weiterhin kostenlos und unbürokratisch erfolgen könnte.

Ergänzende Links zum Projekt „Farbe bekennen“:

Making of: https://www.youtube.com/watch?v=cSzomB_p1VU&feature=youtu.be

Veranstaltung: <https://www.youtube.com/watch?v=XNvyfFLNWmY&feature=youtu.be>

Anerkennung

Lichtenstein



Wettbewerb Nr.: 001

Stadt: Lichtenstein

Konzepterläuterung:

Die Kunstauktion Funkel-Fenster verwandelt die Kleinstadt Lichtenstein/Sa. in eine Funkelstadt. „Kunst kann Gemeinschaft stärken, wenn Gemeinschaft Kunst stärkt“ (Dirk Grünig). Mit diesem Aufruf zum Bürgerengagement gelang durch die Idee und das Engagement von Helmnot Theater im Dezember 2020, mitten im verschärften Lockdown in Sachsen, das unmöglich Geglaubte: Kunst in Pandemiezeiten erlebbar zu gestalten. Der öffentliche Raum der Kleinstadt Lichtenstein wurde zur großen Kunstgalerie.

1. Die Funkelnde Idee der Kulturschaffenden:

Seit Jahren stehen zahlreiche Geschäfte der Innenstadt, wie auch in anderen Kommunen, leer. Die Stadt ist verwaist und sowohl tags als auch in den Abendstunden sind die Straßen meist menschenleer. Dirk Grünig, künstlerischer Leiter des Helmnot Theater und Initiator des Projektes, formuliert es wie folgt: „Die Fenster eines Hauses sind die Augen eines Hauses, die Schaufenster der Geschäfte sind die Augen der Stadt“. Und so setzte sich das Helmnot Theater, eine seit 1996 in Lichtenstein/Sa. ansässige & international agierende Kulturunternehmen, das Ziel, möglichst viele dieser Augen wieder zum Leuchten und die Augen ihrer Betrachter zum Funkel zu bringen, daher der Name: Funkel-Fenster. Waren es zum Projektstart in 11/2020 sechs geplante Fenster, so sind bis heute sagenhafte 52 inszenierte Schaufenster an 20 Standorten im öffentlichen Raum Lichtensteins entstanden, in denen passend zur Jahreszeit das überspannende Thema „Märchen“ visualisiert wurde. Über die ganze Innenstadt verteilt, inszenierten die Künstler alte und neue, nationale und internationale Märchen mit verschiedenen Stilmitteln in den leerstehenden Schaufenstern und Ladengeschäften. Märchenrätsel und -reime fördern die Interaktion der Besucher und regen zum Vorlesen, Märchenraten und Märchenerzählen an. Ein Angebot, welches von Familien, aber auch von Pädagogen und Erziehern begeistert aufgenommen wird.

Funkel-Fenster mit großen Rauminszenierungen von bis zu 15m Tiefe, sind dabei keine Ausnahme. Die Fenster erstrahlen tgl. im Zeitraum von 13 bis 22 Uhr. Ziel der Kulturschaffenden war es, eine Kunstauktion zu entwickeln, die für die Besucher einen motivierenden Hoffnungsschimmer zum Ende des Pandemiejahres 2020 setzt und dabei eine breite Öffentlichkeit anspricht. Entstanden ist ein Kunstprojekt, von dem viele profitieren: die Einwohner der Stadt und der umliegenden Gemeinden, Kindergärten und Schulen, Gastronomen, der angeschlagene lokale Einzelhandel, die Inhaber der leerstehenden Geschäfte sowie die Kulturschaffenden. Die Funkel-Fenster sind in kürzester Zeit zu einem Gemeinschaftsprojekt der Lichtensteinler*innen geworden. Tag für Tag flanieren sie und die Bewohner umliegender Gemeinden aus allen Altersgruppen durch die Stadt. Mit Abstand und Maske.

Um die Kulturschaffenden hat sich eine große Anzahl engagierter Bürger*innen versammelt, die das Projekt seit nunmehr 2,5 Monaten durch finanzielle Unterstützung, die kostenfreie Bereitstellung leerstehender Gewerbeimmobilien, ideell und zugleich mit vielen Taten, wie z.B. der Verteilung von Flyern zur Projektbewerbung, dem Putzen von Schaufenstern oder der Unterstützung in der Organisation und Umsetzung mittragen. Durch ihren Aufruf zu mehr Bürgerengagement ist es dem Helmnot Theater gelungen, binnen kürzester Zeit ein Gemeinschaftsgefühls zu schaffen, welches es in der Form in den vergangenen Jahren vor Ort nicht gegeben hat.

Die Menschen der Stadt schätzen und lieben die Kunstaktion. Das Feedback ist überwältigend. E-Mails, Postkarten, Briefe, Geschenke, Spenden erreichen Helmnot Theater täglich, darunter stets motivierende Worte wie „bitte macht weiter“ oder „Die Stadt war noch nie so verzaubert“ oder „Ihr berührt unsere Herzen“. Während der vergangenen Monate hat das Kunstprojekt Funkel-Fenster auch durch die starke Präsenz in den Medien und im Social Media überregionale Strahlkraft entwickelt. Aktuell arbeiten die Akteure daran, das Projekt evtl. noch weiter zu verlängern, damit auch der Einzelhandel und die Gastronomie nach dem Lockdown von dessen Anziehungskraft profitieren. Zahlreiche auswärtige Besucher haben, nach Aufhebung des aktuell geltenden 15 km Bewegungsradius-Regelung, bereits ihren Besuch der großen Kunstgalerie im öffentlichen Raum von Lichtenstein/Sa. angekündigt. Mit dem Funkel-Fenster ist ein innovatives Konzept zur Innenstadtbelebung entstanden, welches auch langfristig sowie mit wechselnden Themen und Inhalten gestaltet werden kann. Neben dem kulturellen und dem Erlebniswert besitzt das Projekt auch einen Bildungsfaktor, denn es fördert interaktiv die eigene Kreativität und die Auseinandersetzung mit den Inhalten sowie den Austausch mit anderen. Das Projekt wird aktuell u.a. von Pädagogen aufgegriffen und in den Unterricht mit eingebunden. In den Schaufenstern und auf der Website www.funkel-fenster.de werden Märchenrätsel und deren Lösungen präsentiert und es stehen zahlreiche Inhalte zum Abruf bereit. Seit der vergangenen Woche arbeiten die Initiatoren daran, das Projekt gemeinsam mit dem Stadtmuseum und dem örtlichem Geschichtsverein zu erweitern und Informationen zur Stadthistorie einzuarbeiten.

Das Projekt inszeniert Kunst im öffentlichen Raum, macht sie in kunstfernen, leerstehenden Räume sichtbar und somit für jeden frei zugänglich. Die Funkel-Fenster verwandeln die ganze Stadt in eine große Galerie, in der Kunst und Kultur individuell, mit Abstand und Maske unter freiem Himmel erlebbar wird. Und genauso ungewöhnlich, wie die Aktion selbst ist auch deren Finanzierung. Den Kulturschaffenden gelang es, mit dem Aufruf zum finanziellen Bürgerengagement die Mittel für die Umsetzung des Projektes zu generieren. Die Unterstützung ist freiwillig und liegt im Ermessen eines jeden einzelnen Bewohner Lichtensteins. Mit dieser Freiwilligkeit stützt das Projekt, gerade in Pandemiezeiten, auch sozial schwache Familien und ermöglicht jedem die Teilhabe. Für unsere Stadt besitzen die Funkel-Fenster eine enorme Werbewirksamkeit und vor allem schaffen sie eine hohe Identifikationskraft der Einwohner*innen mit der eigenen Stadt.

2. Wie wird die Bereitstellung und Vermittlung des öffentlichen Raumes an den Kooperationspartner organisiert?

Die Organisation liegt in der Hand der Kulturschaffenden, welche über 25 Jahre Erfahrung in der Konzeption, Organisation und Umsetzung von Kunst-/Kulturprojekten und Großveranstaltungen weltweit besitzen. Die Kommune konnte das Projekt mit einer kleinen Förderung unterstützen, hat leerstehende Objekte kostenfrei zur Verfügung gestellt sowie bei der Eigentümerrecherche geholfen.

3. Inwieweit ist die kulturelle Nutzung ausschließlich temporär auf die Corona-Pandemie angelegt oder auch nachhaltig auf die Zeit danach?

Provoziert wurde die Idee des Projektes durch die Pandemie und den Leerstand der Innenstädte im ländlichen Raum. Ziel war es, Kunst und Kultur trotz Corona sichtbar zu machen und diese zugleich für das Publikum sicher unter Einhaltung aller Auflagen zu inszenieren. Der bisherige Erfolg und die große Resonanz zeigen das Potential, das dieses Konzept – auch nach Corona – besitzt, um neue innovative Akzente in der Innenstadtbelebung zu setzen. Neben dem aktuell umgesetzten Thema „Märchen“ bietet das Konzept Raum für die verschiedensten Inhalte. Ein Folgeprojekt unter dem Thema „Fenster in die Zukunft“, welches gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt und u.a. gesellschaftspolitische Themen aufgreifen soll, ist bereits in Planung.

4. Was können andere Kommunen von ihrem Beispiel lernen?

- 1) Innovative Kunst- & Kulturkonzepte zur Innenstadtbelebung
- 2) Kreative und unkonventionelle Nutzungskonzepte für temporär leerstehende Gewerbeobjekte/-flächen, um deren Abriss oder Umbau (zB. Zu Garagen) zu verhindern.
- 3) Stärkung der Bindung von versch. Protagonisten einer Stadt & Stärkung der Gemeinschaft
- 4) Schaffung attraktiver & nachhaltiger Angebote im öffentlichen Raum der Stadt für die Einwohner sowie Tagestouristen zur Stärkung des lok. Einzelhandels, der Gastronomie & Hotellerie
- 5) Aufzeigen der Attraktivität innerstädtischer Standorte, um neue Interessenten/ Mieter/ gewerbetreibende zu gewinnen

In Lichtenstein ist dies bereits geschehen. Erste Interessenten haben sich auf die Objekte gemeldet und wurden an die Vermieter/ Eigentümer vermittelt.

Anerkennung

Lünen



Wettbewerb Nr.: 119
Stadt: Lünen

Konzepterläuterung:

Die Balkonkonzerte sind eine Initiative des Kulturbüros Lünen und der Koordinierungsstelle Altenarbeit bei der Stadt Lünen. Die Initiative brachte im Zeitraum April bis Juli 2020 Künstlerinnen und Künstler mit vollstationären Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen für Wohnen mit Service und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zusammen. Die Einen hatten zu dieser Zeit durch die Kontaktsperren nahezu keine Auftrittsmöglichkeiten und die Anderen litten unter den Kontaktbeschränkungen, weil sie beispielsweise ihre Angehörigen nicht treffen durften. Die Koordinierungsstelle Altenarbeit erhielt im Vorfeld zu der Aktion von nahezu allen Einrichtungen in Lünen positive Signale. Die Kulturschaffenden wurden kurzfristig über die Netzwerke des Kulturbüros und über öffentlichkeitswirksame Presse- und Radioaktionen zur Teilnahme aufgerufen.

Für die Einrichtungen selbst waren die Konzerte kostenneutral, es musste lediglich die Fläche und bei Bedarf Strom und eine Überdachung zur Verfügung gestellt werden. Die Künstlerinnen und Künstler erhielten eine Aufwandsentschädigung durch das Kulturbüro. In der Umsetzung wurden kleine, zielgruppengerechte Programme von ca. 30 Minuten Dauer durch die Künstler*innen entwickelt und in der Form vor den Einrichtungen präsentiert, dass die Bewohner*innen von Balkonen, Terrassen oder Fenstern zuschauen konnten. Dazu haben die Organisatoren die Künstler*innen an die entsprechenden Einrichtungen vermittelt. Vor Ort wurden Gärten, Innenhöfe, Wiesen, Freiflächen und Parkplätze bespielt.

Aufgrund der zu dieser Zeit vorherrschenden Einschränkungen durch die Coronaschutzverordnung NRW wurden die Veranstaltungen im Vorfeld nur in den Einrichtungen beworben. Zufällig vorbeikommende Gäste oder auch Angehörige konnten der Veranstaltung jedoch ebenfalls beiwohnen. Hygiene-, Abstands- und Sicherheitsrichtlinien wurden von den Mitarbeitern der Stadt und der Einrichtungen überwacht.

Kulturelle Stadtteil- und Altenarbeit liegt dem Kulturbüro der Stadt Lünen am Herzen, ist Teil der strategischen Ausrichtung und wird lebhaft praktiziert und umgesetzt. U.a. gibt es den beliebten Theatertreff im Heinz-Hilpert-Theater in Zusammenarbeit mit den Seniorenbeiräten der Städte Lünen und Selm. Im Fall der Balkonkonzerte wurde in Pandemiezeiten aus der Not eine Tugend gemacht und die beiden Kulturfelder passend miteinander kombiniert, Veranstaltungen kurzerhand in die Lebensräume und das Umfeld der Menschen gebracht.

Da die Reihe so gut angekommen ist, planen die Organisatoren eine Fortsetzung, sobald dies analog der aktuell gültigen Coronaschutzverordnung des Landes NRW wieder möglich ist. Neben den Anstrengungen der Stadt hat sich durch die neu geknüpften Kontakte bei einigen der Einrichtungen eine Eigendynamik entwickelt. Die Künstler*innen wurden unabhängig vom Projekt bereits erneut für Auftritte angefragt und teilweise schon gebucht.

Die positiven Erfahrungen mit den Balkonkonzerten in Lünen hat die Mitarbeiter ebenfalls darin bestärkt weitere neue „Corona“-Formate zu starten wie u.a. die Freiluft Kultur Veranstaltungen.

Stadtteilkultur bzw. kulturelle Teilhabe und Corona schließen sich nicht zwangsläufig aus. Die Balkonkonzerte waren eine klassische Win-Win Situation für alle Beteiligten. Die durch Corona besonders benachteiligten Personengruppen Senioren, Menschen mit Behinderungen und Künstler*innen wurden für einige besondere Momente zusammengebracht. Aus Sicht des Kulturbüros wurden neue, größtenteils für Veranstaltungen unkonventionelle Orte im Stadtgebiet erstmals kulturell bespielt. Am Ende blicken die Aktiven und Teilnehmer auf 16 tolle Konzerte an 16 verschiedenen Orten unter Einhaltung der Hygiene- und Coronaschutzbedingungen zurück. Corona schafft durch seine Einschränkungen neue Bedarfe und Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen in der Bürgerschaft, weckt Potentiale und Chancen für verschiedene Orte und Plätze. Als städtische Einrichtungen sind wir gefordert diese zu erkennen und unter den aktuellen Regeln und Verordnungen zu bedienen.

Anerkennung

Witten



Wettbewerb Nr.: 020
Stadt: Witten

Konzepterläuterung:

Als Reaktion auf die aktuelle COVID-19-Krise arbeitet das Kulturforum Witten AöR (ehemaliges Kulturamt) gemeinsam mit dem soziokulturellen Zentrum WERK*STADT e.V. derzeit in einem seit März 2020 laufenden Experimentallabor, das innovative hybride Kulturangebote, abseits bestehender Sparten, entwickelt.

Erklärtes Ziel des Vorhabens ist die strukturelle Neuorganisation der kulturellen Daseinsvorsorge der Stadt Witten sowie das Erproben neuer Formen der Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit der lokalen Stadtgesellschaft. In einem kollaborativen Ansatz greifen wir Prinzipien digitaler Arbeits- und Entwicklungsweisen auf und übersetzen diese im Zusammenspiel mit Mitteln der künstlerischen Praxis in neue Formen von Kulturprojekten im öffentlichen Raum. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich durch Vertrauen, Offenheit und Transparenz aus, immer angetrieben von der Neugierde neue Möglichkeitsräume in der Stadt zu erschließen. In der Folge gelang es beiden Institutionen agil und responsiv gesellschaftliche Impulse aufzugreifen und in konkrete Projekte mit weiteren Kulturakteur*innen zu übersetzen. Dieser radikale Öffnungsprozess setzte zudem innerhalb der gesamten Kulturszene in Witten ungeahnte Energien, Ideen und Motivationen frei. Im Zuge dessen eroberte die Kultur in Witten abseitige, leerstehende und monofunktionale Orte und definierte diese damit neu. Wir haben damit gelernt (wieder) die Zukunft zu denken.

Exemplarisch für unsere Methodik bei der spielerischen Vermittlung und Neudefinierung des Raumes in Witten mit den beteiligten Künstler*innen und Partner*innen, werden hier die beiden Experimente "spaces_ Ein Kultur Blind Date" und "KUNST*PAUSE" aufgeführt.

Wie lassen sich in Pandemiezeiten bekannte wie unbekannt, definierte wie undefinierte, öffentliche Orte zugänglich machen und neu interpretieren? Wie können wir Kulturveranstaltungen der reinen Konsumlogik entziehen und wieder zu einer Begegnung mit dem Unbekannten einladen? Ausgehend von diesen Fragestellungen öffnete das Projekt spaces_ im Sommer 2020 die abseitigsten Orte in Witten und ermunterte die Wittener*innen sich in unsicheren Zeiten dennoch auf das Ungewisse einzulassen. An zwölf unterschiedlichen Orten (u.a. leere Dachterrasse Café Leye, alte Diskothek "kitten", Schall(t)zentrale BLOW Blasorchester Witten, Kunstquartier Annen) traten zwölf verschiedene Wittener Künstler*innen auf. Dabei kannte das Publikum nur das Datum und die Uhrzeit. Der Ort wurde kurz vorher per Mail bekannt gegeben, das Programm blieb bis zum Schluss geheim. Da die Spielorte dem Publikum erst am Veranstaltungstag mitgeteilt wurden, konnte so flexibel auf sich ändernde Corona-Bedingungen reagiert und Spielorte gewechselt oder angepasst werden.

Noch ungenutzte Räume und Flächen innerhalb bestehender Wittener Kulturorte wurden für das Projekt erstmals getestet und bespielt. Den Kooperationspartner*innen wurden durch die Zusammenarbeit Wege aufgezeigt, wie auch unter Einschränkungen Kulturveranstaltungen möglich sind, gleichzeitig wurde gänzlich neues Publikum für diese Orte erschlossen.

Das Projekt KUNST*PAUSE entstand in Witten mit Theaterschaffenden und Performer*innen unmittelbar in den ersten Lockdown-Wochen. Der Saalbau, als Stadthalle normalerweise an 300 Tagen im Jahr bespielt, war geschlossen. Daraus ergab sich eine spannende Gleichwertigkeit: Der Theatersaal wurde plötzlich genauso unzugänglich, wie es zuvor nur der Schnürboden, der Orchestergraben oder nicht mehr genutzte Keller-Garderoben waren. Das Kollektiv der KUNST*PAUSE bekam vollen Zugang zu allen Bereichen des geschlossenen Saalbaus. Sie konnten direkt mit dem Saalbau-Team vor Ort kommunizieren und rund um die Uhr das Gebäude nutzen. Für die Künstler*innen wurden die nun gleichwertig unzugänglichen Bereiche alle gleichwertig zugänglichen und damit zu neuen experimentellen Spielflächen. Durch die Entscheidungen, die Performances als digitale Ausstellung im Videoformat zu produzieren, wurde damit die zu diesem Zeitpunkt größtmögliche Öffentlichkeit und Zugänglichkeit zu den Darstellungen und damit auch zu bislang unzugänglichen Orten geschaffen.

In Folge der strukturellen Veränderung und des gewachsenen Netzwerkes an Kulturakteur*innen konnten durch die experimentellen Nutzungen abseitige Orte, Leerstände und öffentliche Räume nachhaltig bespielt werden. Zudem wurde ein Denk- und Möglichkeitsraum zur nachhaltigen Entwicklung einer lebendigen Stadtgesellschaft geschaffen.

Ausgehend von den Learnings aus KUNST*PAUSE wurde und wird z.B. das Saalbau-Foyer und der Vorplatz in einem ersten Schritt durch weitere szenografische und künstlerische Interventionen immer wieder temporär neu definiert und unterschiedlichsten Gruppen der Stadtgesellschaft als Bühne zugänglich gemacht.

Das Projekt "spaces_ Ein Kultur Blind Date" hat wiederum die WERK°STADT inspiriert, nach dem Projekt einen Parkplatz vor dem eigenen Jugendcafé Treff° für den WERK°STADT SOMMER mit Veranstaltungen umzunutzen. Das Café Leye ging noch einen Schritt weiter und hat direkt ein neues Nutzungskonzept entwickelt.

Die Sichtbarkeit und der Erfolg der bisherigen Experimente haben jetzt ermöglicht, auch die leerstehende Galeria Kaufhof-Immobilie anzugehen. Gemeinsam mit dem Quartiers- und Citymanagement, dem Planungsamt und der Wirtschaftsförderung wurde die Stelle eines/r "Urbanen Kurator*in" geschaffen, um in einer kulturellen Zwischennutzung die Fragen nach der Zukunft der Innenstadt in einem langfristigen Prozess zu verhandeln.

Witten ist der Inbegriff einer mittelgroßen Kommune und die beiden Partner Kulturforum und WERK°STADT sind der klassische Archetypus einer kommunalen kulturellen Infrastruktur. Die vorhandenen Leerstände stehen dabei symbolisch für den befürchteten Niedergang der Einkaufsstraßen in Deutschland. Dieser praxisorientierte Ansatz zur Neuausrichtung der kommunalen Kultur kann als Blaupause für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Mitteln der künstlerischen Praxis dienen.

Wir haben dabei gelernt, dass ein Wandel hin zu einer nachhaltigen und resilienten Kommune (angelehnt an UN SDG 11) nicht allein durch der Bespielung ungenutzter Flächen in Zeiten des Umbruchs angestoßen wird, sondern in erster Linie über eine strukturelle Veränderung erfolgen muss.